

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Versuch einer erleichterten und gründlichen
Frantzösischen Grammatik\$nebst einem vollständigen
Register**

Fuchs, Georg August

Jena, 1753

VD18 13041053

Das II. Capitel. Von der Aussprache der Vocalium.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17128

Das II. Capitel.

Von der Aussprache der Vocalium.

§. 5.

Ein vocalis ist ein Buchstab, welcher an und vor sich ohne Hinzufügung eines andern Buchstaben einen Laut formiret. Oder, ein vocalis ist ein einfacher, durch eine gewisse Eröffnung der Kehle formirter Schall. Es sind derselben an der Anzahl sechs: a, e, i, o, u, und y. Ihre Aussprache ist in folgenden Regeln enthalten.

§. 6.

A wird zwar ordentlich wie im Deutschen, doch bey weitem nicht mit so vollem Halse, ausgesprochen, wie es der Deutsche gewohnt ist, sondern es nimmt gleichsam einige temperatur aus dem e an sich, welche sich durch die Vorsprache z. E. derer Wörter Village Dorf, Salade Salat, besser als durch Erklärung deutlich machen läßt, so auch Ame Seele, amasser zusammen häuffen, canard Ente.

Auch findet man verschiedene Wörter, in welchen a wie e gelesen wird, als, Egayer lustig machen, effrayer erschrecken, hair hassen, payer bezahlen, pais Land, paisage Landschaft, païsan ein Bauer, und in einigen andern, allwo es den sonum des Diphthongi ai (vid. §. 19.) an sich nimmt, obgleich das i ader y in die folgende Sylbe gehöret. Folgende drey, arrhes Aufgeld, catharre Schnuppe, Sarge Nasch, werden nunmehr durchgängig mit einem e geschrieben.

§. 7.

§. 7.

E wird auf verschiedene Art ausgesprochen; daher wollen wir diese Ordnung halten, daß wir 1) die Aussprache desselben nach einem Deutschen, oder Lateinischen Wort, in welchem ein e sich befindet, und eben so ausgesprochen wird, determiniren. 2) Die Kennzeichen angeben, woran man eine jede von diesen Aussprachen erkennen kan. Es ist nicht zu sagen, wie leicht Anfängern nach dieser methode die Aussprache dieses vocalis, der sonst nicht ohne Schwierigkeit ist, vorkommt. Die Sache ist auch ganz begreiflich, weil man auf solche Art die bekannte Aussprache der imagination als gegenwärtig darstellet, und die unbekante darnach gleichsam abmisset. Was diese methode, da man nemlich das unbekante mit einer andern uns schon bekannten Sache suchet in Vergleichung zu stellen, in Wissenschaften, sonderlich aber in der Mathematic vor Nutzen schaffe, kan Liebhabern derselben nicht verborgen seyn. Es wird übrigens zur Unterscheidung derer verschiedenen e der Franzosen, und in andern Stücken der Pronunciation, auch nicht undientlich seyn, wenn zum voraus angemerket wird, was *syllaba simplex* und *syllaba composita* seye. Gene endigt sich auf *sonum vocalis*, als: Va, diese auf *sonum consonantis*, als *ter*.

§. 8.

Weil aber das e auf drey von einander ganz unterschiedene Arten ausgesprochen wird, so hat man ihm auch dreyerley Nahmen gegeben, und das zwar mit Recht, weil wir uns überhaupt Din-

ge, welche unser Verstand sich als verschieden vorstellen soll, auch durch besondere Nahmen ausdrucken müssen. Es sind aber diese Nahmen folgende: 1) *e masculinum* oder das Lateinische *e*; 2) *e apertum* oder das helle *e*; 3) *e femininum, mutum, obscurum*, oder das stumme *e*.

§. 9.

Was also das *e masculinum* (§. 8. n. 1) anlanget, so wird solches accurat ausgesprochen, wie das *e* in dem Lateinischen Wort *Domine*, oder wie das *e* in den Deutschen Wörtern sehr, mehr.

Die Kennzeichen desselben sind 1) ein acutus (´); 2) wenn es am Ende stehet vor *d, r, rs* und *s*, welche man verschweiget, als, *L'été* der Sommer, *péché* Sünde, *témérité* Berwegenheit, *piéd* Fuß, *fumer* rauchen, *portier* Thürhüter, *volontiers* gern, *assez* genug, *chez* bey.

§. 10.

Das *e apertum* (§. 8. n. 2.) wird ausgesprochen wie *e* in den Lateinischen Wörtern *ferrum, terminus* &c. oder wie in den Deutschen Herz, Schmerz &c.

Die Kennzeichen desselben sind, 1) ein *gravis* (˘) und *circumflexus* (ˆ); 2) wenn es stehet vor einem doppelten consonante, auffer in dem verbo *appeller* rufen, nennen in *penultima*, wenn *ultima* nicht *muta* ist, allwo es vor dem doppelten *l* allezeit als ein *e mutum* lautet; e. g. *nous appellons, il appella*; wiewohl dieses verbum von vielen heute zu Tage auch nur mit einem einfachen *l* geschrieben wird; 3) wenn es sich befindet in den Endungen *et, ets*, wo *t* verschwiegen wird; wie auch

auch vor *c, f, l, r* und *rs*, wenn sie mit ausgesprochen werden; 4) wenn es stehet in penultima syllaba, und die letzte endiget sich auf ein stummes *e* (§. 8. n. 3.), als, 1) *Après* nach, *excès* Uebermaß, *succès* Fortgang, *fête* Fest, *tête* Kopf. 2) *Observer* beobachten, *perdre* verlihren. 3) *Duyet* Pflaumsfeder, *muet* stumm, *verset* Vers, (in prosa), *je promets* ich verspreche, *grec* Griechisch, *bref* kurz, *miel* Honig, *fer* Eisen, *mer* Meer, *vers* Vers (in gebundener Rede). 4) *Il cede* er weicht, *il mene* er führet, *mere* Mutter, *pere* Vater.

§. II.

Was endlich das *e mutum* (§. 8. n. 3.) anlanget, so muß man sich erinnern, daß wir im Deutschen bisweilen, sonderlich in Versen, ein *e* elidiren, wie etwa in den Wörtern *g'ehrt, g'redet*: wie man nun in Aussprechung dieser Wörter das elidirte *e* hören läßt, eben so lautet das Französische *e mutum*; und wenns ja gehöret wird, wie ein kurzes und sehr obtuses *oe*, welches man nicht besser wahrnehmen kan, als wenn Französische poesie gesungen wird, in welcher das *e mutum*, wo nicht ein *vocalis* darauf folgt, vor eine Sylbe gilt, die sich im singen als ein starckes *oe* hören läßt.

Die Kennzeichen desselben sind, wenn es stehet, 1) am Ende eines Worts, entweder allein, oder auch vor einem *s* und keinen von den *characteribus* hat, die sonst dem *e masculino* und *aperto* zukommen (§. 9. 10.); 2) vor einer langen Sylbe; 3) überhaupt mitten im Wort, so oft es in

syllaba simplici (§. 7.) ohne accent stehet, als,
 1) Jambe Wein, dites saget, vous êtes ihr seyd,
 2) ceci, cela dieses, selon nach, 3) reprendre
 bestraffen, redevable danckverbunden, peloton
 Kneuel, cafetiere Caffekanne, gibeciere Jagt-
 tasche.

In denen Monosyllabis pl. num. les, des,
 mes, tes, ses, ces wird das e wie das Mittel
 zwischen einem e masculino und aperto ausgesprochen.

§. 12.

Wenn e vor *m* oder *n* stehet, und eine Sylbe
 mit ihnen macht, auch nicht *ne* darauf folget, so
 hat es keine von allen dreyen Aussprachen (§. 9.
 10. 11.); sondern lautet wie ein a, doch ohne das
 (§. 6.) recommandirte Temperament, als, Com-
 ment wie? contentement Vergnügen, emploi
 Amt, en in, entreprendre unternehmen, femme
 Frau.

§. 13.

Anmerkung.

Diese Aussprache (§. 12.) hat nicht statt, wenn en auf
 e, i, oder y folget, und es kommt das Wort nicht von ei-
 nem Lateinischen Wort in iens her, denn diese bleiben bey
 der vorigen Aussprache (§. 12.), als Chaldéen Chaldäer,
 Sad lucéen Sadducäer, Pharisiens Pharisäer, bien wohl, chien
 Hund, Doyen, Decanus, moyen Mittel, auch nicht in den
 beyden Wörtern examen und Amen, welche ordentlich wie
 im Lateinischen ausgesprochen werden, noch auch in ap-
 pendice Anhang, vid. §. 42. 3.

§. 14.

I lautet ganz helle zum Unterscheid des u, als
 welches durch einen spizig gemachten Mund ganz dun-
 ckel

ckel ausgesprochen wird. Dieses hat seinen Nutzen, weil man sonst viele Wörter im Aussprechen von einander nicht unterscheiden würde, dergleichen sind, avis Nachricht, avu Geständniß, vie Leben, vüe Gesicht.

Und ist in Ansehung dieser beyden Vocalium, und des falschen Diphthongi (§. 18.) ou überhaupt zu mercken, daß sie sehr wohl aus einander gesetzt werden, und in der Ausprache jeder sein Recht, bekommen müssen; allermassen das Französische u (§. 16.) nur deswegen so vielen Deutschen so schwer auszusprechen fällt, weil sie ihr Deutsches i und u sehr unaccurat, und so auszusprechen gewohnt sind, daß man bey m i kaum recht höret, obs ein i oder e, und bey m u, obs ein volles u oder ein Französisches u seye? wenn aber das i recht spiz und scharf, das u hingegen recht starck und mit vollem Maule ausgesprochen wird, so lästet sich das medium zwischen diesen beyden extremis, nemlich das Französische u gar leicht recht treffen.

Ubrigens wird i wie ei gelesen, vor m und n in einer Sylbe, darauf nicht unmittelbar ein ander m, n, oder vocalis folget, als in welchem Fall es bey der Deutschen Ausprache bleibet, als, Cousin Better, inclination Neigung, latin Lateinisch, point fein.

§. 15.

O lautet wie im Deutschen in syllaba simplici dunkel, in composita aber helle, als pot Topf: Coté Seite: auffer in diesen folgenden Wörtern, nous croyons wir glauben, nettoyer reinigen,
 A s noyer

noyer ersauffen, soyons laßt uns seyn, tutoyer duzen, da man es in sermone familiari wie ein e masculinum (§. 9.) auszusprechen pfleget; in sermone publico aber 2c. spricht man das o in allen den Wörtern, wie ordentlich, aus.

§. 16.

U lautet gleich dem Deutschen ü, wie es die Niederdeutschen, nicht aber wie es die Obersachsen aussprechen, als die es mit dem i gänzlich confundiren, und wird am accuratesten ausgesprochen, wenn die Lippen so nahe comprimirt werden, daß eine sehr kleine Oeffnung bleibt, als, Lune Mond, vü gesehen. Wenn es aber vor m und n in einer Sylbe stehet, und nicht unmittelbar ein vocalis darauf folget, muß man diese Sylbe um und un wie oeung aussprechen, als aucun kein, commun gemein, lund Mondtag.

§. 17.

Y hat keinen andern Klang als das i (§. 14.). Man bedienet sich aber desselben nirgends mehr, als wann es 1) in der Mitte eines Worts die Stelle eines doppelten i vertritt, als, Ennuyer verdriesslich seyn, envoyer schicken; 2) in denen Wörtern, welche aus dem Griechischen herkommen, und daselbst ein y haben, als, chyle Nahrungsfaß, mystere Geheimniß, von *χυλός, μυστήριον*. 3) In der particula relativa y, und einigen Wörtern, da es im Anfang stehet, als, yeuse Steineiche, yeux Augen. Doch fangen auch viele an ein blosses i davor zu setzen. Diejenigen aber, welche es ausser diesen Fällen, und sonderlich am Ende der Wörter ganz ohne Ursach gebrauchen, mögen ihre Lectio lesen in *Monsieur DE LA TOUCHE l'art de bien parler françois Tom. 1. pag. m. 8.*

Das



Das III. Capitel.

Von der Aussprache der wahren und falschen Diphthongorum.

§. 18.

Ein wahrer diphthongus ist eine Zusammenfügung zweyer, oder dreyer vocalium, welche zwey verschiedene Laute in einer Sylbe machen. Ein falscher diphthongus ist, wenn zwey, oder drey vocales zusammen einen einfachen Klang von sich geben.

I. Abtheilung.

Von den falschen Diphthongis.

§. 19.

Wir machen mit allem Fleiß von diesen den Anfang, weil solches die Ordnung der methode erfordert (§. 1.), wie gleich im folgenden soll gewiesen werden.

Ai hat 1) den Klang eines offenen e (§. 10.), als, Aider helffen, fontaine Quelle, Maitre Meister. 2) Lautet es wie das medium zwischen dem offenen e (§. 10.) und dem e mascul. (§. 9.), das ist, wie das e in den monosyllabis les, des, mes, ces, tes, ses (§. 11.) im perfecto simplici der verborum in der ersten Conjugation; wie auch in der prima persona futuri in allen conjugat. als, Je parlai ich habe geredet, je parlerai ich werde reden &c. 3) Wie ei, wenn *m* und *n* in einer Sylbe drauf folget, als, faim Hunger, bain Bad.

Dies